NEUBIBERG

Neubibergs Grün - Die Esche

Die sommergrünen Laubbäume säumen die Zwergerstraße. Um die Esche ranken sich viele Mythen: Amor soll seinen Pfeil aus deren Holz geschnitzt haben.

Die Gemeine Esche war bereits vor Millionen von Jahren in ihrem heutigen Lebensraum heimisch. Sie ist die einzige Baumart aus ihrer Familie, die nach den Eiszeiten den Weg über die Alpen zu uns zurückgefunden hat. Die Gattung kommt außerdem auch in den Mittelmeerländern, sowie in Asien und Nordamerika vor. Man trifft die Esche oftmals in Schlucht- und Auenwäldern entlang von Bächen und Flüssen an. An günstigen Standorten kann sie bis zu 300 Jahre alt werden. Seit einigen Jahren stellt jedoch das Eschentriebsterben, für das der japanische Pilz „Falsches Weißes Stengelbecherchen" der Auslöser ist, eine große Gefahr dar. Viele Bäume sind erkrankt und fallen nun durch welke Blätter und lichte Kronen auf. Die Zukunft der Art ist, trotz intensiver Forschungsarbeit, leider noch ungewiss.

Mit 17% ist die Gemeine Esche trotzdem die in Neubiberg am zweithäufigsten vorkommende Baumart. Hauptsächlich liegt das mit an der hohen Zahl an Eschen, die die Allee entlang der Zwergerstraße säumen. Mit 4,25 m Stammumfang befindet sich das mächtigste Exemplar am Spielplatz in der Ramsmeierstraße in Unterbiberg.

Die Rinde der Esche verändert sich über die Jahre hinweg von grünlich grau bis zu fast schwarz. Markant sind tiefe Längs- und Querrisse.

Erscheinungsbild

Die Esche ist ein sommergrüner Laubbaum und kann eine stattliche Höhe von bis zu 40 Metern erreichen. An ihren grauen Zweigen befinden sich die charakteristischen Fiederblätter mit 9-15 gezähnten Teilblättern. Aber auch im Winter fällt sie auf: Die Esche hat so eigentümliche schwarze, große Blattknospen, dass man sie mit keinem anderen Baum verwechseln kann.

Charakteristisch für Eschen sind ihre sogenannten Fiederblätter mit 9-15 gezähnten Teilblättern.

Die purpurroten Blüten erscheinen im April/Mai vor den Blättern, die 2 bis 3 cm langen und ca. 1 cm breiten Nussfrüchte sind einseitig geflügelt, reifen im September/Oktober und bleiben in dichten Büscheln über den Winter hängen. Die Rinde der Esche ist bis zum 50. Lebensjahr glatt und grünlichgrau, später braun, fast schwarz, mit breiten Längs- und Querrissen. In Deutschland ist die Esche der einzige Baum, der seine Blätter grün nach dem ersten Frost abwirft.

Bedeutung

Die Esche ist aufgrund ihrer hohen Wuchsleistung sowie ihrer guten Holzqualität eine wichtige Mischbaumart und ihre ökologische Bedeutung vielfältig. Sie bietet Insekten und Vögeln einen wichtigen Lebensraum. Wildtiere ernähren sich von den Zweigen und Knospen der Jungpflanzen, nicht immer zur Freude der Forstleute! Die im Herbst auf den Boden fallenden Eschenblätter zersetzen sich relativ schnell, die wertvolle Streu kann so binnen kurzem bodenverbessernd und humusbildend wirken und damit für ein reiches Bodenleben sorgen.

Nutzung

Eschenholz ist in der Möbeltischlerei sehr begehrt. Das beste Hiebsalter erreicht die Esche dafür bereits mit 80 Jahren – früher als jedes andere Möbelholz. Ältere Stämme entwickeln häufig einen bräunlichen Farbkern, was zunächst den Holzwert mindert. Nimmt diese Verkernung allerdings größere Ausmaße an, erinnert die Holzstruktur an die des verwandten Ölbaumes und wird als Olivesche teuer bezahlt. Das zähe und elastische, gleichzeitig sehr feste Eschenholz splittert nicht und eignet sich deshalb für höchste Beanspruchung. Schon seit der Antike wurden hieraus besonders Speere, Bögen, Lanzen und Pfeile gefertigt. Darüber hinaus wurde das Holz auch gerne zur Herstellung von Reifen, Leitern, Wagen und belastbaren Werkzeugen genommen. Auch Tennisschläger und Ski wurden lange Zeit aus Esche gefertigt. Inzwischen gibt man bei diesen Produkten anderen Materialien den Vorzug; hochwertige Turngeräte und Werkzeugstiele allerdings sind nach wie vor aus Eschenholz.

Weiter Wissenswertes

Nicht nur Waffen und Gerätschaften, auch Menschen waren nach verschiedenen urtümlichen Religio-

nen von Griechen, Germanen oder Wikingern – aus Eschen geschnitzt. In Nordamerika führt der Stamm der Algonkin seine Herkunft darauf zurück, dass der Erschaffer der Welt Mann und Frau hervorbrachte, indem er einen Pfeil in eine Esche schoss.

In der germanischen Mythologie ist die Esche als „Weltenbaum Yggdrasil" die Mitte des Universums. Der Baum, der Himmel und Erde zusammen- und damit die Welt in Ordnung hält. Auch soll die Esche der Sage nach Unheil abwehrende Kräfte in sich haben. Den Römern war die Esche als Symbol einer glücklichen Ehe bekannt und selbst Amors Pfeile sollen aus Eschenholz gewesen sein. Unsere Vorfahren schätzten den Baum als Allheilmittel bei verschiedensten Krankheiten. Noch heute enthalten z.B. Rheumatees Eschenblätter und -früchte in einer Kombination mit Weiden- und Brennnesselblättern. Früher in aller Munde war der sogenannte „Holztee", ein Aufguss geraspelter Späne verschiedener Holzarten, der blutreinigend wirken sollte. Die abgeschabte Rinde junger Äste flößte man in Form von Tee Fieberkranken als Chinarindenersatz ein. Empfohlen wurden Eschenrindenstreifen auch als blutstillendes Wundholz für Schnittwunden. Eschenasche – verrührt mit Essig – sollte sogar zur Heilung verstauchter und gebrochener Knochen tauglich sein.

Die Esche ist ein sommergrüner Laubbaum und kann eine stattliche Höhe von bis zu 40 Metern erreichen.

Literaturhinweise:

- Laudert, Doris, Magie der Bäume, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, 2017
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V. (Hrsg.), Die Esche, www.sdw.de
- www.waldwissen.net

Gemeinde Neubiberg
Sachgebiet Umwelt- und Naturschutz
Bahnhofsplatz 3, 85579 Neubiberg
Tel.: 089 600 12 - 0
Fax: 089 600 12 - 58
E-Mail: bauamt@neubiberg.de
www.neubiberg.de